

Dipl.-Tzt. Sabine Schroll

Eine Katze kommt ins Haus!



Inhaltsverzeichnis

Eine Katze kommt ins Haus!	04
Missverständnisse und Irrtümer	06
Katzen lernen schnell!	09
Rahmenbedingungen für Bravsein schaffen.	10
Was brauchen Katzen überhaupt?	12
Box für Transport und Rückzug.	14
Futter	16
Trinkgelegenheiten.	18
Katzengras.	19
Katzentoilette	20
Kratzmarkiermöglichkeiten.	22
Zugang zur dritten Dimension	24
Ruhe- und Rückzugsorte	27
Interaktive Jagdspiele.	28
Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit	30
Erziehung über positives Feedback	31
Laufrad (optional)	33
Brustgeschirr und Leine	34
Aussichtsplatz oder katzensicherer Auslauf (optional)	36
Katzen brauchen Erziehung!	38

Es fehlen Erfahrungen!	39
Zwei wichtige Basisübungen.	41
Das Nasen-Target	41
Das Sitzplatz-Target	42
Startbox-Spiel.	44
Transportbox und Tierarztbesuch	47
Was müssen Katzen alles lernen?	49
Name und „Komm!“	50
Manipulationen und Handling	52
Begrenztes Sitzen.	53
Tabletten-Dummy-Spiel	54
Kämmen	57
Zähneputzen	58
Mehr als eine Katze?	60
Tierarztbesuch ist nicht gleich Impfung	62
Empfehlenswerte Lektüre // Ressourcen im Internet.	63
Über die Autorin.	64
Impfempfehlungen für junge Katzen	65



Eine Katze kommt ins Haus!

Katzen sind immer beliebtere Haustiere – schon in jedem zweiten Haushalt lebt mindestens eine, und damit haben Katzen den Hund als des Menschen liebsten Gefährten schon überholt.

Die Katze ist auch aufgrund ihrer Kleinheit einfach und unkompliziert zu halten, sogar in reiner Wohnungshaltung; sie braucht nicht viel Platz und sie kann problemlos über viele Stunden allein bleiben und freut sich, wenn man abends von der Arbeit heimkommt, über Schmuseinheiten.

Doch Katzen sind bei Weitem nicht so anspruchslose Gefährten, wie oftmals angenommen wird. Ganz im Gegenteil!

Und das gilt noch umso mehr, wenn die Katze ganz ohne Auslauf nur in der Wohnung leben muss! Begrenzt auf den kleinen, eintönigen Alltag in einer Wohnung, kann eine Katze kaum etwas an ihrem Leben verbessern – sie ist völlig auf den Menschen angewiesen und abhängig davon, dass sie in ihren Katzenbedürfnissen verstanden wird. Im Gegensatz dazu steigen aber gleichzeitig die Ansprüche von uns Menschen an die Katze als Gefährte und emotionale Bereicherung unseres Lebens.

Findet eine Katze jedoch kreative Wege, sich zu beschäftigen oder Probleme zu lösen, dann sind das nur allzu oft missverstandene, problematische oder störende Verhaltensweisen, die die Beziehung beeinträchtigen.



Missverständnisse und Irrtümer

Die Beziehung von Katze und Mensch ist noch immer von zahlreichen Missverständnissen und Irrtümern geprägt! Einige dieser Ansichten beeinflussen die Art und Weise, wie wir als Menschen mit Katzen umgehen, ziemlich umfassend. Katzen sind oftmals nur das, wozu wir sie als Mensch gemacht haben, und wir übersehen dabei völlig ihr tatsächliches Potenzial als einzigartige Gefährten, die dem Hund nicht im Geringsten nachstehen!

- Ich nehme mir eine Katze, weil ich nicht genug Zeit für einen Hund habe!
- Meine Katze ist so viel alleine – ich nehme eine zweite, dann können sie sich miteinander beschäftigen!
- Katzen kann man nicht erziehen!

Schon diese wenigen Sätze zeigen, dass Katzen viel zu oft nicht die Förderung, Erziehung und ungeteilte Aufmerksamkeit bekommen, die sie eigentlich brauchen und verdienen.



Katzen brauchen genauso viel Zeit wie Hunde – nur auf andere Art und Weise! Fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten und Mangel an Erziehung führen zu störenden Verhaltensweisen, wenn sich die Katze ihre eigenen Wege kreativer Unterhaltung sucht. Oder sie verkümmert schließlich Übergewichtig und mürrisch auf dem Sofa zur **brain dead fat cat**, weil ihr jegliche geistige Anregung fehlt und Fressen zur einzigen Abwechslung im faden Alltag wird.

Mit Frühförderung, Erziehung und Training schaffen Sie die so dringend notwendige Verständigungsebene zwischen Katze und Mensch für ein harmonisches Zusammenleben.

Und ja – es ist möglich, Katzen zu erziehen!





Katzen lernen schnell!

In Sachen Erziehung kann man bei jungen Kätzchen kaum früh genug beginnen, denn sie lernen rasend schnell!

Mit den richtigen Techniken und lustigen Lernspielen kann man Katzen innerhalb weniger Wochen die wichtigsten Dinge für ihr ganzes weiteres Leben beibringen. Je mehr sie in ihrer Jugend erleben und lernen, desto besser – ein weiter Erfahrungshorizont gibt ihnen die Möglichkeit, mit unserem menschlichen Alltag sowie mit Pflege und Anforderungen wie Tierarztbesuchen viel leichter umzugehen.

Und gerade junge Katzen lassen sich noch sehr leicht motivieren und sind ohnehin mit allen ihren wachen Sinnen auf neue Erfahrungen, Erlebnisse und spielerisches Lernen eingestellt.

Doch auch erwachsene Katzen lassen sich mit den richtigen Techniken gut erziehen – es kann nur etwas länger dauern, denn bereits vorhandene Lebenserfahrung können Sie auch mit dem besten Training nicht ungeschehen machen.



Rahmenbedingungen für Bravsein schaffen

Erziehen bedeutet in erster Linie, nicht nur Verbote auszusprechen, sondern vor allem der Katze ein Umfeld zu bieten, in dem sie ganz leicht **brav** sein kann. Zahlreiche – oftmals unerwünschte – Verhaltensweisen wie Kratzmarkieren oder das Springen auf den Tisch und die Arbeitsfläche in der Küche sind für Katzen völlig normal und können leicht in die richtigen Bahnen gelenkt werden.

Erziehen kommt von „ziehen“ und nicht von „drücken“!

Katzentypisches Verhalten kann selbst mit der besten Erziehung nicht gelöscht oder verboten werden; es ist einfach Teil dessen, was eine Katze ausmacht. Sehr wohl kann aber dieses Verhalten durch eine katzensgerechte Wohnraumgestaltung und durch konsequentes Umlenken auf die passenden Orte **hingezogen** werden.

Wann immer also eine Katze in unserer menschlichen Vorstellung etwas **nicht tun** soll, ist der erste Schritt in der Erziehung, zu klären, wo und unter welchen Bedingungen dieses Verhalten erlaubt wäre.

Hier ein Beispiel:

Kratzmarkieren ist für Katzen ein völlig normales Verhalten, mit dem sie bestimmte Orte geruchlich markieren, Aufmerksamkeit erlangen wollen und vor allem innere Anspannung abbauen. Wenn Sie Ihrer Jungkatze **von Anfang an** attraktive Kratzmöglichkeiten anbieten und es für Kratzen an diesen Orten auch regelmäßig belohnen, wird es diese Kratzstellen sehr gerne benutzen. Sie sehen schon, hier kommt neben dem Zeitaufwand auch der Aufmerksamkeitsfaktor dazu: Es genügt nicht, das Kätzchen nur zu beobachten, wenn es an der richtigen Stelle kratzt, sondern Sie müssen auch daran denken, es jetzt darin zu bestärken!



Was brauchen Katzen überhaupt?

Damit das Zusammenleben von Anfang an ohne Probleme gelingt, sollten Sie wissen, welche Bedürfnisse und Ansprüche Katzen an ihren Lebensraum überhaupt haben und was sie tatsächlich brauchen.

Hier eine kleine Übersicht über die wichtigsten Ressourcen, die Sie schon von Anfang an – also am besten ab dem ersten Tag – zur Verfügung haben sollten:

- Box für Transport und Rückzug
- Futter
- Trinkgelegenheiten
- Katzengras
- Katzentoiletten
- Kratzmarkiermöglichkeiten
- Zugang zur dritten Dimension

- Ruhe- und Rückzugsorte
- interaktive Jagdspiele
- Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit
- Erziehung über positives Feedback
- Brustgeschirr und Leine
- Laufrad (optional)
- Aussichtsplatz oder katzensicherer Auslauf (optional)



Was brauchen Katzen überhaupt?

Box für Transport und Rückzug

Eine geeignete Transportbox sollten Sie schon haben, bevor Sie Ihr Kitten überhaupt abholen!

Die perfekte Transportbox für Katzen ist noch nicht erfunden, aber einige Kriterien können Ihnen bei der Auswahl einer guten Box helfen.

Ganz wichtig: Denken Sie vor allem bei Transportbox nicht nur an den Tierarztbesuch! Die Box sollte der erste und wichtigste Rückzugsort für Ihre Katze sein – ihr höchstpersönliches mobiles, vertrautes Zuhause, wenn sie einmal unterwegs sein muss.

Die Box kommt daher niemals in den Keller, sondern soll **immer im Wohnbereich** als ganz privater Rückzugsort für die Katze da sein. Wenn Sie mehr als eine Katze haben, bekommt jede Katze ihre eigene Box.

- Die Box soll der Größe der erwachsenen Katze gut angepasst sein, keinesfalls zu groß – Katzen fühlen sich sicher, wenn sie angekuschelt in kleinen Höhlen liegen! Kleine Boxen tragen sich auch wesentlich leichter und stabiler und lassen sich leichter in den Wohnraum integrieren.
Wenn Sie schon eine größere Box haben, lässt sich der Innenraum ganz leicht mit einer dicken Decke oder einem eingerollten Handtuch auf das passende Katzenformat ausfüllen.

- Boxen aus Plastik sollten einfach und möglichst leise geteilt werden können; einen Einstieg an der Oberseite brauchen Sie nicht unbedingt, weil Ihr Kätzchen mit dem **Startbox-Spiel** in kürzester Zeit lernen wird, freiwillig in die Box einzusteigen.
- Getragen wird die Box mit der Katze wie ein dünnchaliges rohes Ei, am besten und stabilsten direkt mit beiden Armen vor dem Körper. Achten Sie auch darauf, nicht an Kanten anzustoßen und die Box, wann immer möglich, erhöht abzustellen – es gibt Katzen ein Gefühl von Sicherheit, wenn sie beim Tierarzt im Wartezimmer nicht auf Hundenasen-Niveau sein müssen.



Was brauchen Katzen überhaupt?

Futter

Dem Katzenfutter als unmittelbare Lebensnotwendigkeit wird selbstverständlich große Aufmerksamkeit gewidmet. Aber hier geht es nicht nur um das WAS, also um die optimale Zusammensetzung des Futters für die jeweilige Lebensphase der Katze, sondern auch darum WIE die Katze am besten gefüttert wird und – ganz besonders wichtig – WIE VIEL die Katze fressen darf.

Übergewicht gehört aktuell zu den größten gesundheitlichen Problemen der Katze und verursacht neben den Belastungen für den Stoffwechsel vor allem einen chronischen Entzündungszustand im Körper.

Katzen sind **reine Fleischfresser** – ihre typischen Beutetiere enthalten wenig Kohlenhydrate, dafür aber viel Eiweiß und ein wenig Fett. **Katzen dürfen also nicht vegetarisch gefüttert werden!**

Aus ihren kleinen Beutetieren ergibt sich auch, dass die Katze ein **Snackfresser** ist. Sie bevorzugt **5–20 sehr kleine Portionen** über Tag und Nacht verteilt. Da der Magen nur ungefähr so groß wie ein Tischtennisball ist – und bei Jungkatzen natürlich noch viel kleiner! – verursachen zu große Mahlzeiten leicht eine Überladung, die zu Erbrechen führt.



Und zuletzt muss die Katze noch einen **recht großen Zeit- und Arbeitsaufwand** in den Erwerb ihres Futters investieren. Von uns Menschen großzügig und leicht zugänglich angebotenes Futter verbessert nicht etwa das Leben einer Katze – es wird nur langweilig und öde.

Wichtig: Eine Katze sollte am besten zahlreiche kleine Mahlzeiten (rund 5–8 Portionen mit 15–30 g) bekommen. Wenigstens einen Teil dieser Mahlzeiten sollte sie sich als Arbeitsessen (Activity Feeding) in diversen Futterpuzzles oder Fummelbrettern erarbeiten.

Ist Trockenfutter schädlich für Katzen?

Diese häufig gestellte Grundsatzfrage taucht immer wieder auf.

Die ebenso grundsätzliche Antwort: Nein. Trockenfutter kann sogar zahlreiche Vorteile vor allem für eine katzensgerechte Fütterungsstrategie mit vielen kleinen Mahlzeiten haben.

Wichtig: Trockenfutter gibt es **nur als Arbeitsessen** und nicht aus dem Napf!

Katzenfütterung ist immer eine außerordentlich individuelle Angelegenheit, die fachlich fundiert und ohne Glaubenssätze betrachtet werden sollte. Am besten lassen Sie sich von Ihrer Tierarztpraxis oder einem besonders spezialisierten Fachtierarzt beraten.

Wichtig: Die Katze soll ihr Futter mögen, es gut vertragen und sie soll gesund aussehen; Sie müssen sich das Futter leisten können und wollen. Denken Sie daran: Das häufigste Problem bei der Fütterung von Katzen ist Übergewicht!

Was brauchen Katzen überhaupt?

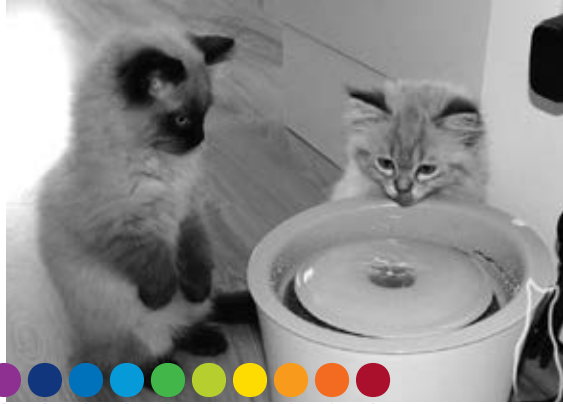
Trinkgelegenheiten

Katzen trinken als ehemalige Wüstenbewohner nicht sehr viel, und das oftmals eher unauffällig. Beliebte Trinkstellen sind stehendes Wasser in Blumenuntersetzern, Zimmerbrunnen, Wassergläsern oder die Tropfen in der Badewanne. Die stets frisch gefüllte Wasserschüssel neben dem Futternapf wird zumeist konsequent verweigert.

Mit einem katzenfreundlichen Wasserangebot kann das Trinkverhalten der Katze gefördert werden, sodass auch ein gewisser Trockenfutteranteil kein Problem sein sollte.

Wichtig: Bieten Sie das Wasser abseits der Futterstellen an – Katzen trinken nicht dort, wo sie fressen.

Wichtig: Unterschiedliche Wasserqualitäten – stehendes oder bewegtes Wasser aus dem Katzen-Trinkbrunnen – und mehrere Orte mit verschiedenen Gefäßen verbessern die Wasseraufnahme der Katze.



Katzengras

Frisches Gras wird von Katzen vor allem in der Früh sehr gerne aufgenommen. Bei Übelkeit sucht sich die Katze strukturiertes Material, und wenn sie kein Katzengras zur Verfügung hat, wird sie sich möglicherweise an Ihren Zimmerpflanzen bedienen.

Wichtig: Wenn Sie von Anfang an passendes Katzengras anbieten, reduzieren Sie das Risiko, dass Zimmerpflanzen angefressen werden.

Katzengras hilft leider nicht gegen kreative Spielideen junger Katzen, die gerne klettern und an Blättern zupfen. Diese Lebensphase der ersten Lebensmonate einer Jungkatze muss Ihre Zimmerpflanzenlandschaft entweder aushalten oder Sie sichern die Pflanzen, bis diese aktive Lebensphase vorüber ist.

Wichtig: Achten Sie darauf, alle **Giftpflanzen** aus der Wohnung zu räumen. Informationen zu Pflanzen, die für Katzen giftig sind, finden Sie am Ende dieser Broschüre.



Was brauchen Katzen überhaupt?

Katzentoilette

Katzen sind auch deshalb als Haustiere so beliebt, weil sie sich mit einer kleinen Kiste als Katzentoilette zufriedengeben und keine Spaziergänge bei jedem Wetter einfordern. Das gilt zumindest für die meisten Katzen ...

Unsauberkeit gehört in der Tat zu den häufigsten Problemen im Katzenhaushalt und hier gilt ganz besonders: **Vorbeugen ist besser!** Die meisten der „unsauberen“

Katzen sind nämlich im ethologischen Sinne gar nicht unsauber, sondern haben sich einfach ein besseres Katzenklo gesucht, weil sie mit den angebotenen Katzentoiletten so gar nicht zurechtkommen. Da braucht es gar keinen Protest, Eifersucht, Mutwillen oder Bosheit – schlichter Platz- und Komfortmangel reichen als Erklärung locker aus!

Wichtig: Katzen benötigen in aller Regel zwei Katzentoiletten an unterschiedlichen Standorten, weil für sie Kot- und Harnabsatz zwei getrennte Verhaltensweisen sind. „In aller Regel“ bedeutet, dass es Katzen gibt, die sich einige Jahre mit einer einzelnen Toilette zufriedengeben können ... bis sie es eines Tages nicht mehr tun!



Wählen Sie die Standorte nicht nur nach Ihren eigenen Ansprüchen in den letzten Winkeln der Wohnung, sondern versuchen Sie, auch den Bedürfnissen Ihrer Katze entgegenzukommen. Sie wird es danken, indem sie nicht einmal in ihren kühnsten Träumen Sofa oder frische Bügelwäsche als alternative Katzentoilette in Erwägung zieht.

Wichtig: Katzen sind keine Höhlenpinkler! In einer katzensgerechten Toilette soll sich die Katze bequem umdrehen und graben können – Origami-Yoga-Übungen, um sich in einem winzigen Höhlenklo einzuparken, werden nicht von allen Katzen bereitwillig akzeptiert. Spätestens, wenn Ihre Katze älter und nicht mehr so beweglich ist, kann es sein, dass sie sich einen bequemerem Ort sucht, wo sie mehr Platz hat. Derzeit im Handel befindliche XL- oder sogenannte Jumbo-Katzentoiletten sind größtmäßig an der Unterkante dessen, was für eine Katze eine akzeptable Kiste ist!

Wichtig: Katzen bevorzugen feingranulierte, klumpende Einstreu, am liebsten mit Zusatz von Aktivkohle, die auch geruchshemmend wirkt. Ein **gut gepflegtes Katzenklo riecht nicht** und kann an jedem Platz in der Wohnung stehen!

Und noch einmal, weil es so wichtig ist: **Vorbeugen ist bei der Katzentoilette die beste Strategie.** Hat Ihre Katze einmal entdeckt, wie gut sich eine Badematte zum Draufpinkeln eignet, ist Ihr Aufwand, sie wieder in ihre Katzentoilette zurückzuziehen, sehr viel größer, als wenn Sie von vorneherein zwei wirklich große, offene Kisten mit feiner Klumpstreu angeboten hätten. Denken Sie daran: Eine einmal gemachte Erfahrung können Sie Ihrer Katze nicht mehr wegnehmen!

Was brauchen Katzen überhaupt?

Kratzmarkiermöglichkeiten

Katzen brauchen Kratzstellen, um sich die Krallen zu schärfen! Ja, aber nicht nur das! Sie markieren den Nahbereich ihrer Schlafplätze geruchlich mit den Pheromonen des Zwischenzehenbereichs, sie strecken und dehnen sich und sie bauen mit Kratzen innere Anspannung und Frustration ab. Ein einzelner Kratzbaum reicht für alle diese Kratzmotivationen – selbst, wenn er raumhoch ist – meistens nicht aus, denn Katzen kratzen überall dort, wo sie dieses Bedürfnis haben. Am besten bieten Sie **mehrere Kratzmöglichkeiten** an einladenden Orten an.

Wichtig: Kratzstellen müssen keine großen Kratzbäume sein – es reicht, wenn sie den einen Zweck des Kratzmarkierens an diesem Platz erfüllen. Dazu können sie waagrecht, senkrecht oder auch schräg angebracht sein. Typische Orte zum Kratzmarkieren sind in der Nähe von Schlafplätzen, Futterstellen oder Orten, wo sich aufregende Dinge ereignen, wie neben Fenstern und Türen.

Wichtig: Neben dem richtigen Ort sind für Katzen auch das passende Material und die Spuren, die sie darauf hinterlassen können, wichtig. Handelsübliche Kratzstellen sind meistens straff mit Sisal umwickelt, das sehr haltbar ist. Alternativ mögen beinahe alle Katzen Kratzstellen aus umweltfreundlicher, unbehandelter Wellpappe, die es in allen möglichen Formen gibt und die der Katze ein befriedigendes Gefühl geben, auch tatsächlich Spuren zu hinterlassen.

Wichtig: Schenken Sie Ihrer Jungkatze Aufmerksamkeit vor allem, wenn sie an der richtigen Stelle kratzmarkiert, und nicht erst dann, wenn sie es an unerlaubten Stellen tut! Kratzstellen können auch gut ins Spiel eingebaut werden, sodass Ihr Kitten lernt, sich mit seinen Energien an diesen Stellen auszutoben.



Was brauchen Katzen überhaupt?

Zugang zur dritten Dimension

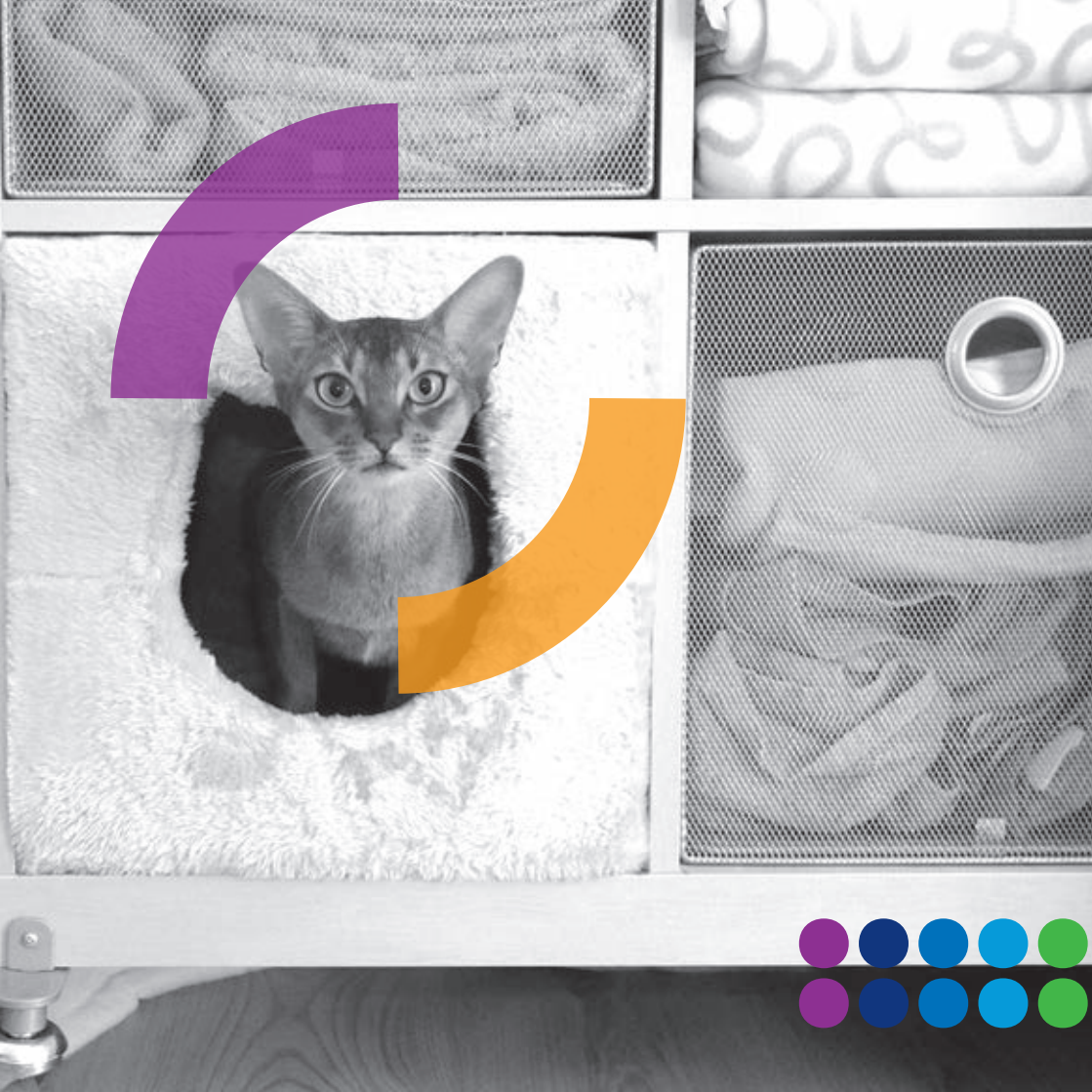
Katzen leben nicht nur auf dem Boden, sondern benützen gerne die dritte Dimension der Senkrechten in ihrem Lebensraum. Und dennoch werden gerade alle für Katzen so spannenden, erhöhten Flächen wie Tisch, Anrichte oder Regale so oft zu Tabuzonen erklärt! Für Katzen ist es kein Problem, auch die Raumhöhe mitzunutzen – sie klettern hervorragend. Dies gilt für alle Katzen, die ausschließlich oder überwiegend drinnen leben müssen. Ganz besonders kleine Wohnungen können als Lebensraum für Katzen extrem aufgewertet werden, wenn ihnen auch die Vertikale direkt zugänglich gemacht wird. Auf diese Weise kann eine Wohnung mit 50 m² und reichhaltigen senkrechten Strukturelementen wesentlich katzensgerechter sein als ein doppelt so großes, modern-karg eingerichtetes Loft.

Wichtig: Richten Sie Ihrer Jungkatze von Anfang an Wege in die Höhe ein und reduzieren Sie die Tabuzonen auf ein absolut unabdingbares Minimum. Erhöhte Sitzplätze sind zudem Begegnungszonen mit dem Sozialpartner Mensch und ersparen Ihnen die lästige Jungkatzen-Phase des Beine-Hochkletterns.

Wichtig: Reagieren Sie, ähnlich wie bei den Kratzstellen, schon lobend auf das richtige Verhalten Ihres Kittens und nicht durch Verbote und Ermahnungen erst dann, wenn es etwas Unerlaubtes macht.

Wichtig: Die dritte Dimension eröffnen Sie Ihrer Katze nicht nur durch Kratzbäume, sondern auch durch ganz normale Regale, Laufstege, Sitzbretter oder Säulen, an denen hochgeklettert werden kann.





Was brauchen Katzen überhaupt?

Ruhe- und Rückzugsorte

Den ersten und wichtigsten Rückzugsort haben Sie ja schon: die Transportbox! Katzen haben höchst unterschiedliche Vorlieben in Bezug auf ihre Schlaf- und Ruheplätze, und hier werden Sie wohl einige Erfahrungen mit Ihrer Katze sammeln müssen. Besonders beliebt sind kleine, enge Höhlen wie Kartons, weich ausgepolstert mit Fleecedecken. Aber auch platzsparende Hängematten unter einem Sessel, einem Couchtisch, an der Heizung oder einfach nur eine zusammengelegte Decke an einem erhöhten Platz sind häufige Lieblingsorte von Katzen.

Wichtig: Katzen wollen sehen, aber nicht gesehen werden. Beinahe alle Katzen haben Zeiten, in denen sie völlig aus dem Blickfeld verschwinden wollen und sich für ein Schläfchen unsichtbar in einen ruhigen Winkel zurückziehen.

Diese Orte haben auch als Versteck eine wichtige Funktion: Wenn sich Katzen erschrecken oder fürchten, brauchen sie ein solches Versteck zum Unsichtbar-Werden!

Wichtig: Verschließen Sie von Anfang an alle finsternen Staubwinkel hinter der Waschmaschine, unter dem Bett oder ähnliche Orte und bieten Sie stattdessen sichere Höhlenverstecke an, in denen sich die Katze auch wirklich entspannen und erholen kann.



Was brauchen Katzen überhaupt?

Interaktive Jagdspele

Insbesondere der Wohnungskatze sind die meisten ihrer natürlichen Beschäftigungsmöglichkeiten genommen – sie langweilt sich den ganzen Tag, weil sie sich angeblich ja ohnehin allein beschäftigen kann. Und Katzen mit Freilauf haben tatsächlich zahlreiche Möglichkeiten, sich alleine zu beschäftigen! Aber in der Wohnung sind wir Menschen ein bisschen mehr gefordert, als nur Dosen zu öffnen und Katzentoiletten sauber zu halten. Katzen sind fürs Jagen geschaffen – und wenn es nichts Richtiges zu jagen gibt, dann gilt es eben, Jagd zu spielen. Dafür brauchen Katzen realistische Spielangebote!

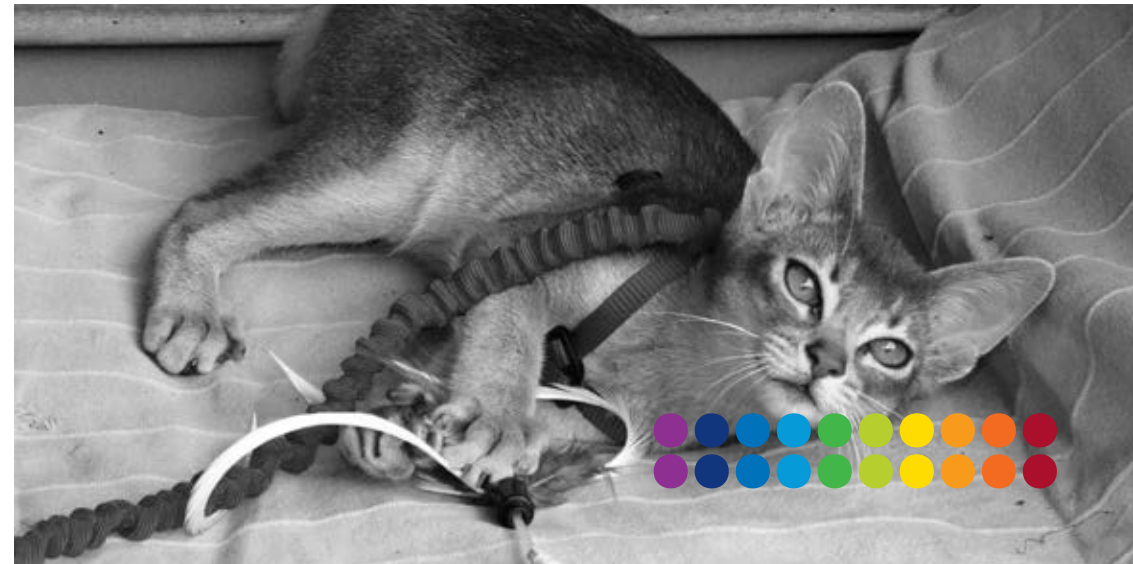
Wichtig: Junge Katzen spielen mit allem, was sie finden können; sie sind nicht anspruchsvoll, weil sie mit allem und jedem Jagdspele veranstalten können. Erwachsene Katzen haben Erfahrung und sind als Jäger höchst effizient. Das bedeutet, dass sie eine Jagdstrategie ausnehmend lange planen und nicht lustig herumhüpfen wie ein Kätzchen. Ein Jagdspele nur auf diese eindrucksvollen Sprünge zu reduzieren, führt zum üblichen Missverständnis, die Katze würde nicht mehr spielen.

Merke: Bereits, wenn die Katze eine Spielbeute beobachtet, spielt sie!

Wichtig: Zum spannenden Jagdspele mit Katzen gehört auch die passende Beute! Ideal sind kleine – an die natürliche Beute der Katze angelehnte – Beuteattrappen mit Federn, Bändern, Raschel- und Pieptönen. Diese Beuteattrappen sollten mit gutem Abstand zu Ihren Händen an einer Spielangel, einer Schnur oder einem elastischen Draht befestigt sein. Auf diese Weise sind Ihre Finger sicher und Sie können viel leichter das natürliche Verhalten einer Maus oder eines Schmetterlings nachahmen.

Wichtig: Eine realistische Beute **bewegt sich von der Katze weg und nicht auf sie zu!** Sie versteckt sich oder versucht zu fliehen und hat vor allem eines im Sinn: Sie möchte überleben. Sorgen Sie beim interaktiven Spiel mit Ihrer Katze für jagdliche Spannung, indem Sie Deckung und Verstecke für Katze und Beute bieten, das Licht dämmrig machen und vor allem eines mitbringen: Geduld! Katzen sind Lauerjäger, und interaktive Jagdspele können für uns Menschen schon einmal ziemlich langweilig werden.

Wichtig: Machen Sie das interaktive Jagdspele mit Ihrer Katze dennoch zum regelmäßigen abendlichen Highlight.



Was brauchen Katzen überhaupt?

Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit

Katzen werden sehr oft einfach nur so gehalten, weil wir sie mögen, weil es so schön ist, mit Ihnen beim Heimkommen zu kuscheln. Mit Katzen macht man im Gegensatz zu Hunden nichts Besonderes, man hat sie eben einfach nur so ...

Leider bedeutet das für viele Katzen, dass sie kaum ungeteilte Aufmerksamkeit bekommen – und wenn sie dann doch nach Kontakt suchen, ist es oft höchst unerwünscht und zur Unzeit in den frühen Morgenstunden.

Wichtig: Katzen brauchen interaktive Beschäftigung mit dem Menschen, sie sind interessiert an neuen Dingen und lernen gerne. Mit Clickertraining kann man Katzen unglaublich viele Dinge beibringen – seien es praktische Aktivitäten im Alltag, Tricks oder auch Agilität für mehr Bewegung.

Wichtig: Katzen brauchen genauso viel Zeit und Beschäftigung mit uns Menschen wie Hunde – diese Zuwendung gilt nur anderen Aktivitäten und ist zeitlich auf kürzere Einheiten verteilt.



Erziehung über positives Feedback

Katzen erziehen – das geht doch nicht! Erziehung – ganz selbstverständlich für Hunde – wird bei der Katze immer noch als unmöglich angesehen.

Katzen machen sowieso, was sie wollen, und eher noch erziehen sie ihren Menschen zum „Dosenöffner“ als dass sie sich vernünftig erziehen ließen ...

Und man kann sie doch erziehen!

Denn Katzen lernen extrem schnell und auch sehr gerne. Sie lassen sich jedoch weder durch Druck noch mit Strafe erziehen. Mit den richtigen Techniken, lustigen Lernspielen und positivem Feedback ist allerdings das Erziehen von Katzen nicht nur erfolgreich, sondern macht auch richtig Spaß!

Dennoch – Katzen sind keine kleinen Hunde, und auch mit der besten Erziehung wird eine Katze immer noch eine Katze bleiben. Sie wird die arttypischen Verhaltensweisen von Katzen zeigen und kein gehorsamer Befehlsempfänger ohne eigenen Willen werden.

Erziehen kommt von „ziehen“ und nicht von „drücken“!

Was brauchen Katzen überhaupt?



Wichtig: Katzen lassen sich am besten erziehen, wenn man schon ab dem ersten Tag im neuen Haushalt beginnt. Erziehung und Training sind neben dem interaktiven Spiel hervorragende Möglichkeiten, sich mit Katzen sinnvoll zu beschäftigen und ihnen ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken.

Wichtig: In den nächsten Kapiteln lernen Sie die wichtigsten Grundlagen zum Erziehen einer Katze und welche Dinge Katzen auf jeden Fall lernen sollten.

Wichtig: Die einfachste Methode zur Erziehung mit positivem Feedback ist das **Clickertraining**.

Laufrad (optional)

In den letzten Jahren sind Laufräder vor allem für sehr aktive Katzen wie Bengalen in Mode gekommen. Doch ein Laufrad ist nicht nur ein Hype für schräge Katzentypen, sondern tatsächlich für alle Katzen eine großartige Möglichkeit in der Wohnung ausreichend Bewegung zu erhalten. Mit einem Durchmesser von knapp 1,5 m und einem Platzbedarf in der Breite von rund 0,5 m benötigt es zwar einiges an Wohnfläche – doch schnelle Sprints von bis zu 20 km/h und Laufstrecken von 750–1500 Metern pro Tag kann wohl keine Wohnung einer Katze bieten.

Wichtig: Gerade für die kleine Wohnung und reine Indoor-Katzen ist ein Laufrad eine tolle Möglichkeit, ausreichend Bewegung zu bekommen sowie kräftige Muskeln und eine athletische Figur zu entwickeln, um auch langfristig gesund zu bleiben. Sogar für die psychische Ausgeglichenheit ist regelmäßige Bewegung sehr sinnvoll, weil die Katze innere Anspannung einfach durch Laufen anstatt durch unerwünschte Verhaltensweisen wie Harnmarkieren abbauen kann.

Wichtig: Überlegen Sie, Ihrer Katze ein bisschen Wohnfläche und sehr viel Lebensqualität zu schenken, und bieten Sie ihr ein Laufrad.



Was brauchen Katzen überhaupt?

Brustgeschirr und Leine

Mit Katzen muss man nicht spazieren gehen – aber man kann! Der Vorteil gegenüber dem Hund ist, dass Sie diese Katzen-Spaziergänge einfach als Abwechslung und bei schönem Wetter zwischendurch machen können und nicht unbedingt täglich bei jedem Wetter rauss müssen. Selbst, wenn Sie nicht vorhaben, mit Ihrer Katze spazieren zu gehen, sollten Sie ihr trotzdem beibringen, ein Brustgeschirr zu tragen. Die Gewöhnung geht bei jungen Katzen ganz schnell – und weil man ja nie wissen kann, was so ein Katzenleben in den kommenden zwei Jahrzehnten zu bieten hat, ist einmal als Jungkatze gelernt immer besser als eine spätere langwierige Gewöhnung beim erwachsenen Tier.



Wichtig: Damit ein Spaziergang für die Katze wirklich zu einer erfreulichen Abwechslung wird, lernt sie am besten schon als ganz junge Katze, ein Brustgeschirr mit Leine anzulegen. Wenn Sie mit Ihrer Katze Spaß daran haben und öfter hinausgehen, besorgen Sie sich am besten ein **anatomisch katzensgerechtes Brustgeschirr**. Bei diesem liegt das Halsband seitlich vor der Schulter und nicht rund um den Hals, wo es bei abruptem Zug zu Panik und Verletzungen führen kann. Mit einer elastischen Leine können plötzliche Sprünge gut abgefedert werden.

Ganz wichtig: Gestatten Sie Ihrer Katze **niemals, selbst an der Leine aus der Wohnung zu gehen**. Sie soll ein stabiles Ritual lernen, das immer mit dem Anlegen des Brustgeschirrs und dem Einsteigen in die Transportbox beginnt. Mit diesem Ritual verhindern Sie, dass Ihre Katze an der Türe steht und schreit, wann immer sie spazieren gehen will, oder einfach hinausläuft, weil sie den Weg ja kennt.

Wichtig: Bei einem Katzen-Spaziergang geht es nicht um lange zurückgelegte Strecken, sondern um Beobachten, Beschnuppern und Erforschen der Umwelt. Suchen Sie ein ruhiges Plätzchen in der Natur oder einen Innenhof ohne Hunde oder andere Gefahren und zu ruhigen Tageszeiten. Stellen Sie sich eher auf langes Herumstehen als auf zügiges Marschieren ein.

Wichtig: Die Transportbox sollte immer in der Nähe bereitstehen, sodass sich die Katze verstecken kann, falls sie sich fürchtet oder eine Gefahr droht und sie wieder nach Hause möchte.

Was brauchen Katzen überhaupt?

Aussichtsplatz oder katzensicherer Auslauf (optional)

Für viele – und immer mehr – Katzen ist es leider nicht mehr möglich, einfach nach draußen zu gehen, in der Natur herumzustreunen und zu den Essenszeiten gelegentlich mal heimzukommen. In der Etagenwohnung in der Stadt gibt es bestenfalls einen Fensterplatz oder einen Balkon. Aber auch in der Vorstadtsiedlung kann die Verkehrslage oder die dichte Verbauung mit zahlreichen Nachbarn ein sehr guter Grund sein, die Katze nicht völlig unkontrolliert ins Freie zu lassen. Katzen sind zwar perfekte Ausbruchskünstler und es ist nicht immer ganz einfach, einen Garten katzensicher zu gestalten – aber es lohnt sich. Selbst die schlimmste Konstruktion kann niemals so unschön sein, wie seine tote Katze auf der Straße zu finden oder sie wochenlang zu vermissen ...

Ähnliches gilt für die Sicherung von Balkon oder Terrasse – eine **Sicherung mit Katzennetz ist Pflicht!** Selbst, wenn die Katze sehr gut balancieren kann – es ist keine Frage, ob sie runterfällt, sondern nur, wann. Irgendwann erschreckt sie sich oder vergisst sich, weil ein Vogel zu verlockend vorbeifliegt – und der schlimmstenfalls tödliche Sturz in die Tiefe ist unvermeidlich.

Ein korrekt gesicherter und katzensicherer Balkon oder eine Terrasse können einer Wohnungskatze aber viel Lebensqualität bieten, sie kann sich sonnen oder die Umgebung beobachten.

Wichtig: Lassen Sie Ihre Jungkatze nach Möglichkeit erst nach der Pubertät und nach der **Grundimmunisierung gegen alle relevanten Infektionen** einer Freilaufkatze alleine nach draußen. Bedenken Sie, dass Freilaufkatzen unter Umständen häufigere

Parasitenbehandlungen gegen Flöhe, Zecken und Bandwürmer benötigen.

Wichtig: Wenn Ihre Katze niemals die große Freiheit jenseits des Zaunes kennen gelernt hat, findet sie sich leichter mit diesen Grenzen ab. Je abwechslungsreicher und spannender Sie Ihren Garten gestalten, desto eher wird sich die Katze mit der kleinen Freiheit zufriedengeben. Wöchentlich gemähte englische Rasenflächen bieten nicht wirklich ein Unterhaltungsprogramm für Katzen. Aber mit einer kleinen Wasserstelle, warmen Liegeplätzen, etwas hohem Gras und einigen Duftpflanzen kann auch aus einem kleinen Garten ein richtiges Katzenparadies werden.

Wichtig: Verlegen Sie die abendliche Spielstunde einmal in den Garten oder auf den Balkon – in der neuen Umgebung ist die bekannte Spielbeute gleich noch einmal so spannend!

Wichtig: Jede Katze, die ins Freie kann, sollte auch **mit einem Mikrochip gekennzeichnet** und in einer Datenbank gespeichert werden. Sollte Ihre Katze verloren gehen, ist sie jederzeit einwandfrei zu identifizieren und kommt zu Ihnen zurück. Moderne Katzenklappen funktionieren auch über Mikrochip-Erkennung, mit der die Katze ihren eigenen Wohnungsschlüssel hat. So vermeiden Sie, dass fremde Katzen bei Ihnen durch die Katzenklappe kommen und die eigene Katze verstört oder mit Harnmarkieren reagiert.



Katzen brauchen Erziehung!

Den ersten und damit wichtigsten Teil der Erziehung – die Rahmenbedingungen, die Bravsein leicht machen – haben Sie nun bereits gelernt. Mit der Entwicklung Ihrer Jungkatze werden sich hier immer wieder neue Herausforderungen ergeben, aber das Prinzip bleibt dasselbe: Versuchen Sie, katzentypische Verhaltensweisen zu ermöglichen und zu kanalisieren, wo immer es nur geht.

Mit dem nun folgenden Teil der Erziehung lernen Sie, Ihr Kitten zu motivieren, es zur Kooperation zu bewegen und ihm zu sagen, dass es etwas ganz toll gemacht hat.

Außerdem ist es im Rahmen der Erziehung wichtig, einer Jungkatze möglichst viele neue Erfahrungen zu bieten und ihren Horizont zu erweitern, sodass sie ohne Stress und Missverständnisse mit Ihnen leben kann.



Es fehlen Erfahrungen!

Für junge Katzen ist jeder Tag voller neuer Erlebnisse und Erfahrungen – es ist alles neu für sie. Vom Öffnen der Augen mit ungefähr einer guten Woche bis zur Pubertät mit rund sechs Monaten sind gesunde junge Katzen beinahe allen neuen Erfahrungen gegenüber aufgeschlossen, neugierig und verspielt. Sie lernen ununterbrochen aus allem, was ihnen begegnet, etwas für das Leben. Doch die Zeit ist knapp, und spätestens ab der Pubertät oder dem jungen Erwachsenenalter, manchmal schon früher, weicht diese Unbekümmertheit einer gewissen Vorsicht, Zurückhaltung und sogar Misstrauen gegenüber Unbekanntem und Neuem.

Je größer allerdings die im ersten halben Lebensjahr gesammelte Datenbasis an Erfahrungen ist, desto lockerer kann eine Katze später mit Neuem umgehen.

Wichtig: Ein besonders wichtiger Aspekt der Erziehung junger Katzen ist es, ihnen möglichst viele verschiedene und **vor allem positive Erfahrungen in allen Lebensbereichen** zu vermitteln!

Wichtig: Alles, was die Katze mit ihren Sinnen wahrnehmen und erleben kann, hilft ihr, ihren Horizont zu erweitern. In einer Wohnung – und selbst im Garten – gibt es aus erzieherischer Sicht viel zu wenig neue Informationen, sodass Sie im ersten halben Lebensjahr Ihrer Katze hier besonders gefordert sind. Es zahlt sich aber unbedingt aus, hier Zeit und Energie zu investieren!

Wichtig: Katzen sind schon grundsätzlich sehr geräuschempfindlich und müssen erst lernen, sich an die Geräusche in der menschlichen Umwelt zu gewöhnen, sei es nun Staubsauger, Kinderlärm, Müllwagen, Rasenmäher, Feuerwerk oder Gewitter.

Es fehlen Erfahrungen!

Wichtig: Gerüche sind ein wichtiger Bestandteil der Umwelt von Katzen und neue Gerüche können eine positive Abwechslung oder auch eine Belohnung sein. Katzenminze, Baldrian oder natürliche Düfte aus der Umwelt von frischen Pflanzen, Moos, Laub, Holz, Federn, Fell, Leder oder Bio-Eiern sowie Papiersäcke (Henkel durchschneiden) und ein neuer Karton sind spannende Erfahrungen und lösen keine Angst aus, wenn sie schon von Jugend an zur Erlebnisumwelt der Katze gehören.

Wichtig: Junge Katzen haben ein gutes Körpergefühl, aber ohne Erziehung finden sie Manipulationen an ihrem Körper irritierend. An das Tragen von Brustgeschirr mit Leine, an einen Body, eine Halskrause oder einen Verband gewöhnen sich junge Katzen, kombiniert mit ein paar Leckerbissen oder einem lustigen Spiel, allerdings ganz schnell.

Wichtig: Neue Orte gehören ebenfalls zum weiten Horizont einer Katze. Gerade Wohnungskatzen verlassen ihr vertrautes Heim meist nur, wenn es zum Tierarzt geht, und diese Erfahrung ängstigt zahlreiche Katzen. Machen Sie mit Ihrer jungen Katze regelmäßige Ausflüge zu Freunden, Bekannten oder auch zum Tierarzt – einfach nur, um ihr eine neue Umgebung zu zeigen und ihre Lernfähigkeit zu erweitern.

Ganz wichtig: Je mehr neue und vielfältigere Erfahrungen Sie Ihrem Kitten bieten, desto besser! **Aber achten Sie unbedingt darauf, es niemals zu überfordern oder zu ängstigen** – denn auch schlechte Erfahrungen bleiben gelernt!

Zwei wichtige Basisübungen

Und nun geht es an die richtige Erziehung Ihres Kätzchens mit den ersten beiden Übungen. Diese sind eine Grundlage, die Sie später einmal in jede Richtung ausbauen können.

Neben der eigentlichen Handlung lernt Ihr Kitten damit auch, dass Sie ihm etwas Wichtiges zu sagen haben und wie Lernen mit Ihnen funktioniert. Viel zu oft lernen junge Katzen alles, was ihnen Vorteile verschafft, und machen gleichzeitig die Erfahrung, dass Menschen zwar Futter verteilen, ansonsten aber nur Spaßbremsen sind, die alles verbieten.

Das Nasen-Target

Diese einfache Übung nützt das natürliche Verhalten der Katze, einen ausgestreckten Zeigefinger oder ein anderes Objekt wie einen Targetstab, Kugelschreiber oder Kochlöffel mit der Nase zu berühren, wenn es angeboten wird. In dem Moment, in dem Ihre Katze den Finger berührt, schnalzen Sie leise mit der Zunge (oder Sie klicken mit einem in ein Handtuch eingewickelten Clicker) und geben ihr sofort einen kleinen Leckerbissen. Nach 2–3 Wiederholungen haben die meisten Katzen verstanden, worum es geht – und verlieren den Spaß an der Aktion. Machen Sie eine Pause und wiederholen Sie die Übung bis zu 2–3 Mal pro Tag. Die Reihenfolge bleibt immer dieselbe: Sie bieten das Target an, die Katze berührt es mit der Nase, Sie klicken und die Katze bekommt ihre kleine Belohnung.

Zwei wichtige Basisübungen

Wichtig: Bleiben Sie geduldig, aber konsequent – Katzen brauchen unter Umständen einige Zeit, bis sie sich entscheiden, zu kooperieren, und versuchen, direktere Wege zum Leckerbissen zu finden.

Wichtig: Ihr Zeigefinger (oder Targetstab, wenn Sie einen verwenden) wird ab sofort zu einem Werkzeug, mit dem Sie Ihre Katze an einen erwünschten Ort ziehen oder ihr etwas zeigen können. Sie hat erstens gelernt, dass sie etwas tun muss, um an den Leckerbissen zu kommen, und zweitens, dass Ihr Zungenklick diesen Leckerbissen ankündigt.

Wichtig: Wenn Sie Ihr Klickgeräusch gemacht haben, muss immer ein Leckerbissen folgen, weil Sie dies mit Ihrem Klick angekündigt und versprochen haben.



Das Sitzplatz-Target

Die zweite Übung ist beinahe ebenso einfach und Sie können sie unmittelbar nach dem Nasen-Target beginnen.

Stellen Sie einen kleinen Karton auf den Boden oder legen Sie eine kleine Decke oder Matte vor die Katze. In dem Moment, da die Katze in den Karton hüpfet oder die Decke betritt, machen Sie

Zwei wichtige Basisübungen

wieder Ihren leisen Zungenklick und geben ihr einen der vorbereiteten kleinen Leckerbissen. Ihre Jungkatze hat gelernt, dass es sich lohnt, an diesem Platz zu sitzen, und wird das nun öfter tun.

Wichtig: Aus dem Sitzplatz-Target wird eine **Wunschbox**, wenn Sie Ihr Kitten jedes Mal, wenn es etwas möchte – zum Beispiel vor der Fütterung oder vor dem Spielen –, konsequent einladen, in dieser Schachtel zu sitzen. Wenn es brav in der Schachtel sitzt, machen Sie Ihren Zungenklick und geben ihm nun als Belohnung das, was es gerade wollte. Ziel dieser Übung ist es, dass Ihre Katze einen Platz bekommt, an dem sie gesehen und wahrgenommen wird und ihre Wünsche erfüllt werden. So ersparen Sie sich, dass Ihre Katze viel zu schnell lernt, welchen Unfug sie an den Tag legen muss, damit Sie reagieren, anstatt von vorneherein eine Handlung zu lernen, mit der sie auf jeden Fall Aufmerksamkeit bekommt.

Wichtig: Sie können natürlich beliebig viele Sitzplatz-Targets in Ihrer Wohnung definieren – zum Beispiel als Alternative zu unerwünschtem Sitzen auf dem Tisch oder der Anrichte. Indem Sie einen erlaubten Platz in der Nähe zum Sitzplatz-Target erklären und regelmäßig belohnen, lernt

Ihre Katze, dass es sich eher lohnt, dort zu sitzen als auf der Anrichte.

Wichtig: Bleiben Sie **konsequent und geduldig** – es kann Lebensphasen geben, in denen es so aussieht, als würde Ihre Katze nicht verstanden haben, worum es geht. Das kann sein, aber viel wahrscheinlicher ist es, dass sie noch nicht eingesehen hat, dass es sich lohnt, wenn sie kooperiert.



Startbox-Spiel

Eines der wichtigsten Lernspiele für die junge Katze ist das Startbox-Spiel. Wenn Sie nur eine einzige Übung mit Ihrem Kätzchen trainieren, dann sollte es diese sein! Mit dem Startbox-Spiel lernt Ihr Kitten, freiwillig und mit fröhlich-positiver Erwartung in die Box einzusteigen.

Wichtig: Bringen Sie Ihre Jungkatze in Spiellaune, am besten mit einem Federbüschel an einem Stab oder einer Spielangel. Unterbrechen Sie das Spiel kurz und setzen Sie das Kitten in die Transportbox, versperren Sie den Ausgang mit der offenen Hand oder halten Sie das Türchen zu. Schon für eine Sekunde (oder eine halbe) geduldiges Warten belohnen Sie die junge Katze, indem Sie sie direkt aus der Box in ein neues Spiel starten lassen – die Transportbox ist zur Startbox geworden! Wiederholen Sie die Übung und verlängern Sie die Wartephase in der Box langsam, indem Sie diese an die Geduld und das Verständnis Ihres Kätzchens anpassen.

Wichtig: Behalten Sie das Startbox-Spiel **ein Leben lang** bei und bauen Sie es regelmäßig in die abendlichen Spielrunden mit Ihrer Katze ein.

Wichtig: Die positive Verbindung mit der Box geht auch dann nicht verloren, wenn Sie Ihr Kitten tatsächlich darin transportieren. Achten Sie aber ganz besonders darauf, dass es keine schlechten Erfahrungen macht, wenn es in der Box sitzt.





Transportbox und Tierarztbesuch

Tierarztbesuche sind für viele Katzen – und deren Besitzer – stressvolle Ereignisse, die eher vermieden werden. Dabei wäre das Gegenteil in vielerlei Hinsicht die bessere Lösung: **Mehr Routine gibt mehr Sicherheit.** Der mit dem Tierarztbesuch verbundene Stress führt dazu, dass Katzen viel zu selten, und wenn, dann erst nach einem langen Leidensweg und oft zu spät, in die Tierarztpraxis kommen. Aus der Sicht der Katze bricht ein Tierarztbesuch als Katastrophe über ihr beschauliches und vorhersehbares Leben herein – sie verliert jegliche Kontrolle über ihre Situation und ist mit bedrohlichen Reizen konfrontiert.

Wichtig: Je mehr Routine Sie schon von klein an in die Tierarztbesuche bringen, desto gelassener kann eine Katze damit umgehen. Vor allem die regelmäßigen Gesundheitschecks 1–2 Mal im Jahr verhindern, dass eine Katze lernt, diese Ausflüge nur mit Schmerzen oder Krankheit zu verbinden.

Wichtig: Achten Sie beim Tierarztbesuch ganz besonders darauf, dass Ihre Katze keine schlechten Erfahrungen macht: Stellen Sie sie erhöht ab, halten Sie Abstand von Hunden oder decken Sie die Transportbox mit einer mit Pheromonen behandelten Decke ab.

Wichtig: Für ängstliche und sensible Katzen helfen natürliche Beruhigungsmittel um auf einen Tierarztbesuch gut vorzubereiten.

Ganz wichtig: Bestehen Sie bei einer Behandlung darauf, dass sie schmerzfrei und innerhalb der Toleranzgrenzen der Katze stattfindet oder die Katze sediert wird.

Eine einmal gemachte schlechte Erfahrung wird Ihre Katze nie wieder vergessen – ersparen Sie ihr diese!



Was müssen Katzen alles lernen?

Für eine junge Katze gibt es unglaublich viel zu lernen – und die meisten Dinge lernt sie von ganz alleine, auch ohne direkte Erziehungsarbeit. Leider sind in diesem katzeneigenen Lernprogramm einige wichtige **Life Skills**, die das Zusammenleben mit Menschen angenehmer machen, nicht enthalten. Dazu gehören insbesondere alle Pflegemaßnahmen und allgemeines Handling wie Tabletten eingeben, Kämmen, Zähneputzen oder das Kürzen von Krallen.

Einige dieser Life Skills – unabdingbare Fähigkeiten, die das Zusammenleben mit dem Menschen und anderen Katzen leichter machen – haben Sie schon geübt: Von uns Menschen lernen; die eigenen Wünsche so zu äußern, dass es nicht lästig ist; willig in die Box einsteigen ...

Katzen sind keine kleinen Hunde – und sie werden es auch nicht durch Erziehung. Daher unterscheiden sich einige Übungen natürlich von denen junger Hunde, aber es gibt Überschneidungen.



Was müssen Katzen alles lernen?

Name und „Komm!“

Ihren Namen und Kommen auf Aufforderung lernen junge Katzen sehr schnell. Sprechen Sie es jedes Mal mit seinem Namen an, wenn Sie mit Ihrem Kitten Kontakt aufnehmen, es streicheln oder es zu Ihnen hinsieht.

Wichtig: Katzennamen sollten nach Möglichkeit „i“ enthalten und keine scharfen, zischenden Laute.

Wichtig: Die Bedeutung von „Komm!“ lernt Ihr Kätzchen am besten, wenn Sie „Komm!“ sagen, während es schon zu Ihnen gelaufen kommt, zum Beispiel, weil Sie ein Spielzeug oder Futter haben. Die Aktion des Zu-Ihnen-Laufens wird auf diese Weise mit dem Wort „Komm!“ verbunden und erfährt dadurch die entsprechende Bedeutung für die Katze. Geben Sie Ihrem Kitten eine Belohnung nur, wenn es vor Ihnen sitzt. Auf diese Weise automatisieren Sie bei Ihrer Katze ein perfektes „Sitz!“, auf das jeder Welpenbesitzer neidisch sein kann!

Wichtig: Üben Sie „Komm!“ auch an anderen Orten als in Ihrer Wohnung, zum Beispiel bei Ausflügen zu Freunden oder Bekannten. Je abwechslungsreicher die Umgebung,

desto toller sollte Ihre Belohnung sein. Wiederholen Sie diese Übung nur, wenn Sie davon ausgehen, dass das Kätzchen auch tatsächlich zu Ihnen kommen wird – jedes Mal, wenn Sie „Komm!“ sagen und das Kitten kommt nicht, haben Sie die Bedeutung des Wortes unklarer gemacht.

Wichtig: Wenn Sie wollen, können Sie auch einen Pfiff für den Rückruf verwenden. Fügen Sie dem Heranrufen Ihres Kittens durch seinen Namen und „Komm!“ einfach noch einen Pfiff hinzu und überraschen Sie es mit einem super tollen Leckerbissen. Ihre Jungkatze lernt: Wenn ich einen Pfiff höre, gibt es eine coole Überraschung!



Was müssen Katzen alles lernen?

Manipulationen und Handling

Viele Kitten empfinden es als unangenehm, wenn sie festgehalten oder untersucht werden. Als Jungkatze zappeln sie nur und versuchen, sich aus dem Griff zu winden; als erwachsene Katzen wehren und verteidigen sie sich ernsthaft.

Gewöhnen Sie Ihr Kätzchen ab dem ersten Tag daran, dass es stillhalten und sich untersuchen lassen muss. Für alle diese Handling-Übungen gilt, dass sie mit ganz kurzen Zeiteinheiten von ein bis zwei Sekunden beginnen und immer ganz toll belohnt werden – entweder mit Spiel oder Leckerbissen. Wenn Sie Ihrem Kitten den **Zungenklick** als Ankündigung einer Belohnung beigebracht haben, sollten Sie ihn auch in diesen Situationen benützen. Also: Für eine Sekunde stillhalten ... click ... und auf geht es ins Spiel.

Wichtig: Achten Sie darauf, bei allen Übungen immer freundlich, geduldig, aber dennoch konsequent zu bleiben und immer mit einer positiven Erfahrung abzuschließen. Katzen lassen sich zu nichts zwingen und tragen es Ihnen unter Umständen lange nach, wenn Sie ihr Vertrauen missbrauchen.

Begrenztes Sitzen

Die Basis aller weiteren Manipulationsübungen ist das begrenzte Sitzen. Natürlicherweise versuchen sich Katzen jeglicher Fixation zu entziehen, indem sie vor allem nach hinten ausweichen. Beim begrenzten Sitzen lernt Ihr Kätzchen, dass es – nur vorne und hinten durch eine Hand begrenzt, aber nicht festgehalten –, ruhig sitzen bleibt, bis Sie es wieder freigeben.

Wichtig: Üben Sie auf einer weichen Unterlage und wenn Ihr Kitten nicht gerade völlig überdreht, sondern eher müde ist. Als Belohnung für eine Sekunde Stillhalten innerhalb der Begrenzung gibt es einen Zungenklick mit Leckerbissen oder ein kurzes Spiel. Steigern Sie die Anforderungen nur langsam und schrittweise mit dem Verständnis Ihrer Jungkatze.



Tabletten-Dummy-Spiel

Sobald Ihr Kitten weiß, dass es sich mit Stillsitzen eine Belohnung verdienen kann, können Sie mit einer neuen wichtigen Übung starten: dem Tabletten-Dummy-Spiel. Bereiten Sie einige winzige Leckerbissen vor, die Sie als Tabletten eingeben werden. Natürlich ist Ihre Jungkatze bereit, diese „Tabletten“ ganz alleine zu fressen – und das ist auch gut so!

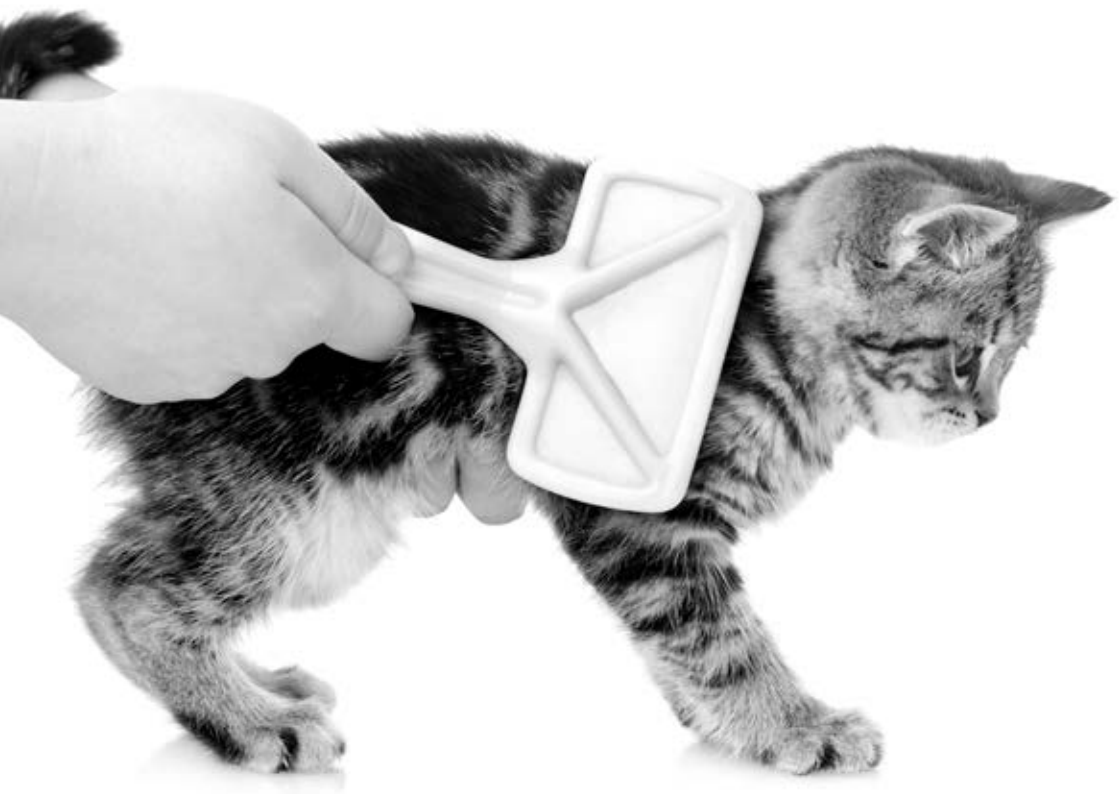
Wichtig: Tabletten eingeben besteht aus einigen Teilschritten, die Sie am besten einzeln üben. Den ersten Teilschritt Stillsitzen kann Ihr Kitten schon. Nun umfassen Sie den kleinen Kopf von vorne mit der ganzen Hand und drehen ihn langsam so nach hinten, dass Ihr Kätzchen wie Hans-guck-in-die-Luft mit den Nasenlöchern senkrecht nach oben schaut. Nach einem Zungenklick lassen Sie los und geben ihm einen der Tabletten-Leckerbissen. Erst, wenn diese Manipulation ohne Widerstand ertragen wird, versuchen Sie ganz vorsichtig, mit dem Mittelfinger den lockeren Unterkiefer so weit nach unten zu ziehen, dass Sie das mit Zeigefinger und Daumen gehaltene Tabletten-Dummy in den Mund fallen lassen können. Und schon wieder gibt es einen Zungenklick und weitere Tabletten-Leckerbissen zum Verzehr.

Wichtig: Lassen Sie sich die einzelnen Teilschritte des Tabletteneingebens in Ihrer Tierarztpraxis zeigen und erklären, wenn Sie unsicher sind.

Ganz wichtig: Sie sollten bei dieser Übung **niemals mit den Fingern bis in den Mund der Katze** greifen! Das Tabletten-Dummy darf einfach nur hereinfallen, und es spielt vorerst keine Rolle, was Ihr Kätzchen damit macht – schlucken oder ausspucken.

Ganz wichtig: Übertreiben Sie nicht und machen Sie diese Übung höchstens dreimal hintereinander und nur einmal pro Tag. Das Risiko, dass Sie Ihr Kitten sensibilisieren und mit dieser Übung verstören, ist groß!





Was müssen Katzen alles lernen?

Kämmen

Vor allem Langhaarkatzen – aber nicht nur die – sollten lernen, sich kämmen zu lassen. Obwohl die Kurzhaarkatze auch ohne regelmäßiges Kämmen ein schönes Fell behält, ist es eine gute Übung für Toleranz und kann bei der Seniorskatze ein Vorteil sein. Am besten beginnt man mit dem Kämmen und der Fellpflege bei ganz jungen Katzen in winzigen Übungseinheiten von ein bis zwei Kämmstrichen, gefolgt von einer Belohnung. Beginnen Sie an den angenehmeren Körperzonen wie Rücken und Flanken und erarbeiten Sie sich langsam eine vertraute Toleranz mit vielen Wiederholungen und Leckerbissen.

Wichtig: Planen Sie Ihre Übungseinheiten so, dass Sie rund um die Pubertät mit sechs Monaten Ihre Katze an allen Körperzonen berühren und kämmen können. Danach wird es immer schwieriger, Katzen davon zu überzeugen, ihre Intimzonen bereitwillig pflegen zu lassen.

Wichtig: Achten Sie darauf, die Toleranz Ihres Kittens nicht zu überfordern – unangenehme Erfahrungen bleiben hängen und das Kämmen wird zur Tortur. Beenden Sie eine Übungseinheit immer mit einer positiven Erfahrung wie einem entspannenden Spiel oder einem tollen Leckerbissen.

Wichtig: Es gibt sehr empfindliche Katzen, die auf das geringste Ziepen reagieren und sich nicht kämmen lassen. Langfristig ist die regelmäßige Schur 2–3 Mal im Jahr für diese Katzen eine bessere Lösung, und viele Langhaarkatzen sind entschieden glücklicher mit einer Kurzhaarfrisur.



Was müssen Katzen alles lernen?

Zähneputzen

Entzündungen von Zahnfleisch und Zahnerkrankungen gehören zu den häufigsten Gesundheitsproblemen von Katzen. Es ist daher ausgesprochen sinnvoll, allen Kitten schon frühzeitig beizubringen, sich die Zähne putzen – oder wenigstens problemlos anschauen – zu lassen. Voraussetzung für die Übung Zähneputzen ist Stillsitzen und eine bereits erarbeitete grundlegende Toleranz gegenüber dem Handling.

Wichtig: Beginnen Sie mit der Vorübung zum Zähneputzen sehr vorsichtig – gerade während des Zahnwechsels bis zur Pubertät mit 6 Monaten können Jungkatzen sehr empfindlich sein und schmerzende Zahnfleischentzündungen haben.

Wichtig: Ähnlich wie beim Tabletten-Dummy-Spiel kann es sinnvoll sein, die Übung in kleinere Einheiten zu unterteilen. Der erste Schritt ist wiederum Stillsitzen und das Fixieren des Kopfes von vorne. Versuchen Sie sanft, die Haut an den Mundwinkeln nach hinten und oben zu schieben, sodass Sie die Zähne sehen können. Schon dafür bekommt Ihr Kitten einen Zungenklick und eine Belohnung. Die nächste Etappe ist das kurze Berühren von Zähnen und Zahnfleisch mit einem Wattestäbchen. Erst, wenn Sie mit dieser Übung eine vertraute Routine entwickelt haben, können Sie langsam beginnen, die Zahnoberfläche vorsichtig zu putzen. Geben Sie sich anfangs mit ein oder zwei Sekunden Stillhalten und Putzen zufrieden.



Wichtig: Verwenden Sie ausschließlich für Katzen geeignete, wohlschmeckende Zahnpasta! Für Katzen eignen sich am besten sogenannte Einbüschel- oder Solo-Zahnbürsten. Sie sind weich, abgerundet und klein genug, um gut akzeptiert zu werden.



Mehr als eine Katze?

Sie haben sich schon von Anfang an für zwei Jungkatzen entschieden? Das ist eine sehr gute Idee, denn im besten Fall bleiben die beiden ein ganzes Leben lang gute Freunde – auch wenn es dafür leider keine Garantie gibt.

Jedoch: Je zufriedener jede einzelne Katze ist und in allen ihren Bedürfnissen respektiert wird, desto besser stehen die Chancen auf ein gutes Zusammenleben. Obwohl sich viele Katzen miteinander beschäftigen und sich im Alltag an der Gesellschaft erfreuen – es entbindet Sie selbst nicht von der Verpflichtung, für alle Katzen ausreichend **Ressourcen und Zeit** zur Verfügung zu stellen.



Wichtig: Interaktive Spielstunden sollten für den Einzeljäger Katze auch alleine angeboten werden, um zu verhindern, dass die langsamere Katze immer im Hintergrund bleibt und mehr Frust als Spielfreude erlebt.

Wichtig: Katzen sind ausgesprochen soziale Lerner, und wenn Sie schon einer Katze etwas beigebracht haben, kann es gut sein, dass sich die andere die Übung abschaut. Trotzdem ist es wichtig, dass Sie mit allen Katzen auch einzelne Trainingseinheiten machen, damit die Übung auch tatsächlich unabhängig funktioniert.

Ganz wichtig: Bauen Sie ein einfaches Ritual auf, das für alle Katzen außerordentlich positiv verknüpft ist. Das kann zum Beispiel ein besonderes Sitzplatz-Target sein, an dem jede Katze sitzen muss, wenn Leckerbissen verteilt werden. Mit dieser positiven Übung können Sie in stressigen Situationen für die Katzen sofort Vertrauen und Sicherheit wiederherstellen.



Tierarztbesuch ist nicht gleich Impfung

Impfungen sind wichtige, aber nicht die einzigen gesundheitlichen Vorsorgemaßnahmen für Katzen!

Ein **mindestens jährlicher Gesundheitscheck mit Gewichtskontrolle** ist auch unabhängig von allfälligen Impfungen wichtig. Für Katzen mit einem erhöhten Risiko und ab dem 10. Lebensjahr sind halbjährliche Kontrollen besser, weil sich innerhalb eines Jahres schon dramatische Gesundheitsprobleme entwickeln können. Und das, obwohl Ihnen die Katze noch gesund erscheint!



Empfehlenswerte Lektüre

Schroll S. **Katzen-Kindergarten. Erfolgreiche Katzenerziehung ab dem ersten Tag.** BOD 2017

Schroll S. **Miez, Miez – na komm! Artgerechte Katzenhaltung in der Wohnung.** BOD 2001

Schroll S. **Aller guten Katzen sind ...? Der Mehrkatzen-Haushalt.** BOD 2007

Schroll S. **Meine Katze macht Probleme.** Cadmos

Schroll S. **Katzenkrankheiten.** Cadmos

Rüssel K. **Katzen-Clickertraining: So klappt der Trick mit dem Click.** GU 2014

Rüssel K. **Katzen-Trickkiste: Einfache Strategien für einen entspannten Alltag mit Katze.** GU 2015

Ruthenfranz S. **Katzenbalkon: für Katzen geeignete Pflanzen finden und Vergiftungen vermeiden.** BOD 2016

Hauschild C. **Katzenhaltung mit Köpfchen: Für ein rundum glückliches Katzenleben.** BOD 2012

Hauschild C. **Stille Örtchen für Stubentiger: Unsauberkeit bei Katzen verstehen und Lösungen finden.** BOD 2009.

Ressourcen im Internet

Ideen zum Activity Feeding – Arbeitsessen
www.katzenfummelbrett.ch
www.foodpuzzlesforcats.com

Bezugsquellen für Katzenspielzeug, Laufrad
www.tierverhaltenstherapie-shop.de

Giftpflanzen für Katzen
www.vetpharm.uzh.ch

Aktuelle Informationen zu Impfungen
www.abcdcatsvets.org

Über die Autorin



Dipl. -Tzt. Sabine Schroll hat in Wien studiert und ist seit 1991 in eigener Kleintierpraxis in Krems a. d. Donau tätig. Die Verhaltensmedizinerin legt sehr viel Wert auf ganzheitliche Betreuung von Mensch und Tier.

Kontakt: E-Mail: vet@schroll.at
Web: www.schroll.at



Katzen erziehen – das geht doch nicht! Und überhaupt – Katzen sind keine kleinen Hunde, wofür brauchen sie denn Erziehung? Katzen machen doch sowieso, was sie wollen ...

Die Tierärztin und Autorin **Sabine Schroll** erklärt in ihrem Buch „**Katzen-Kindergarten**“ ausführlich über die notwendige gemeinsame Verständigungsebene zwischen Mensch und Katze.

Schroll S.: **Katzen-Kindergarten. Erfolgreiche Katzenerziehung ab dem ersten Tag.** BOD 2017



Impfempfehlungen für junge Katzen

Impfungen werden zunehmend kritisch gesehen – und dennoch gehören sie immer noch zu den effektivsten und wichtigsten Vorsorgemaßnahmen für junge Katzen!

In den letzten Jahren wurden die Impfempfehlungen von einer großen **Gruppe internationaler Spezialisten** immer wieder überarbeitet und an die aktuellen Erfordernisse und Erkenntnisse angepasst.

Erforderliche Impfungen werden aktuell je nach Lifestyle der Katze eingeteilt in **Core-** und **Non-Core-Impfungen**.

Core-Impfungen sind für alle Katzen wichtig, auch wenn sie nur in der Wohnung leben. Dazu gehören Katzenseuche (Panleukopenie) und Katzenschnupfen (Herpes- und Calicivirus-Infektionen).

Kitten sollten ab einem Alter von 8 bis 12 Wochen (frühestens ab einem Alter von 6 Wochen) und dann bis zu einem Alter von 16 Wochen alle 4 Wochen nachgeimpft werden. Den letzten Teil der Grundimpfung bekommt die jung erwachsene Katze nach einem Jahr.

Ab dann können die Impfintervalle individuell an den Lebensstil und die Risiken der Katze angepasst werden. Einige Komponenten sollten dann nur mehr im 3-jährigen Intervall geimpft werden.

Impfempfehlungen für junge Katzen

Tollwutimpfungen sind Teil der Core-Impfungen, wenn die Katze ein Freigänger ist oder in einer nicht tollwutfreien Region lebt oder aufgrund gesetzlicher Bestimmungen.

Tollwut kann ab einem Alter von 12 bis 16 Wochen geimpft werden. Die Wiederholungsimpfungen erfolgen im 3-Jahres-Rhythmus.

Katzen mit Freilauf und/oder Kontakt zu fremden Katzen haben, bedingt durch diese Lebensumstände, weitere Krankheitsrisiken. Solche Katzen sollten gegen das feline Leukämievirus (FeLV) geimpft werden.

Gegen die FeLV-Infektion (Leukose) wird ab der 8. Woche und nach 4 Wochen ein zweites Mal geimpft. Auffrischungsimpfungen nach einem Jahr und mit zunehmendem Alter auch im 2- bis 3-Jahres-Takt.



Impfempfehlungen für junge Katzen

Non-Core-Impfungen sind nur unter bestimmten Bedingungen sinnvoll und müssen individuell erwogen werden. Vor allem Lebensumstände in größeren Katzensgruppen, in denen ein hoher Infektionsdruck und ein erhöhtes Erkrankungsrisiko herrschen, sind hier wichtig.

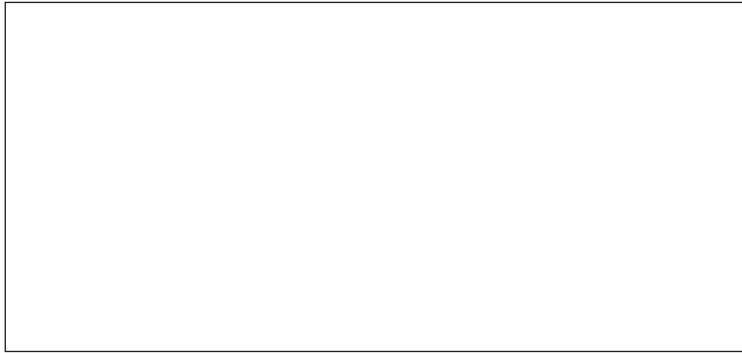
Zu den Non-Core-Impfungen gehören die gegen Bordetella bronchiseptica und Chlamydien (Symptomatik aus dem Katzenschnupfen-Komplex) sowie gegen das Corona-Virus (sogenannte FIP – Feline Infektiöse Peritonitis).



Impfalter in Wochen	Impfplan
ab Woche 6	Herpesviren Typ 1, Caliciviren
ab Woche 8	Caliciviren, Herpesviren Typ 1, Panleukopenieviren
ab Woche 12	Caliciviren, Herpesviren Typ 1, Panleukopenieviren, Tollwut
ab Woche 16*	Caliciviren, Herpesviren Typ 1, Panleukopenieviren

Einen individuellen Impfplan erhalten Sie in Ihrer Tierarztpraxis. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Wiedergabe oder der Verwendung im Internet, liegen bei Intervet Deutschland GmbH (ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit).

Praxisstempel



150416-D-AT-(Juli2017(50.000))123-DACH/NOV/0717/0028

© 2017 Intervet International B.V., also known as MSD Animal Health. All rights reserved.

Die Wissenschaft für gesündere Tiere™

Intervet Deutschland GmbH – ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit

Intervet Deutschland GmbH | Feldstraße 1 a | D-85716 Unterschleißheim | www.msd-tiergesundheit.de

Intervet GesmbH | Siemensstraße 107 | A-1210 Wien | www.msd-tiergesundheit.at

